

ventuno

BNÉ konkret

2019



Interview Klaus-Dieter Mertineit, Institut für nachhaltige Berufsbildung & Management-Services GmbH | BARBARA MEILI

«Nachhaltige Entwicklung ist ein gemeinsamer Lernprozess»

Nachhaltige Entwicklung ist die grösste Herausforderung unserer Zeit – auch eine zukunftsfähige, moderne Berufsbildung muss sich damit auseinandersetzen. Dr. Klaus-Dieter Mertineit, Geschäftsführer des Instituts für nachhaltige Berufsbildung & Management-Services GmbH, Hannover (D), berät Schulen, Unternehmen und Berufsverbände bei der Umsetzung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNÉ). Im Interview zeigt er auf, wie die Fähigkeit, zu einer Nachhaltigen Entwicklung beizutragen, direkt in die berufliche Handlungskompetenz integriert werden kann.

BNE soll Lernende befähigen, zu einer Nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Das klingt für viele Akteure in der Berufsbildung abgehoben und zu weit weg von den konkreten Anforderungen des jeweiligen Berufsfelds. Wie kann BNE so integriert werden, dass sie direkt zur beruflichen Handlungskompetenz beiträgt?

BNE sollte sehr eng an die jeweiligen berufsfachlichen Kompetenzen geknüpft werden. Dazu muss man die für den jeweiligen Beruf relevanten Kompetenzen sozusagen mit einer «Nachhaltigkeitsbrille» betrachten. Bei allen Tätigkeiten sollte man sich überlegen, welches Potenzial sie hinsichtlich einer Nachhaltigen Entwicklung haben. Dadurch wird BNE von etwas Zusätzlichem, das auch noch getan werden sollte, zum integra-

len Bestandteil der beruflichen Ausbildung. So kann man BNE auch dort integrieren, wo sie nicht in Verordnungen, Lehrplänen und Prüfungen verankert ist.

Können Sie ein Beispiel dafür geben, wie man einen Beruf durch diese «Nachhaltigkeitsbrille» betrachtet? Was antworten Sie etwa einem kaufmännischen Angestellten, der sich fragt, was sein Beruf zu einer Nachhaltigen Entwicklung beitragen kann?

Er kann einiges beitragen! Zunächst denken Sie vielleicht ans Papier sparen: Nur das drucken, was man unbedingt ausgedruckt braucht, und standardmäßig doppelseitig. Aber es gibt zahlreiche weitere Möglichkeiten, etwa beim Büromanagement. Einige Beispiele: Ein sorgfältiger Umgang mit Geräten verlängert deren Lebensdauer; bei der Beschaffung können Kriterien zu Ökologie und Produktionsbedingungen berücksichtigt werden; Dienstreisen können teilweise durch Videokonferenzen ersetzt oder unter Einbezug möglichst umweltfreundlicher Verkehrsmittel organisiert werden; die Bürogestaltung bietet Spielraum für Ergonomie und Barrierefreiheit; und bei Veranstaltungen können die Organisatoren ebenfalls auf Nachhaltigkeit achten, indem sie nachhaltige Veranstalter an mit ÖV gut erreichbaren Orten wählen, bei der Verpflegung Einzelgebinde vermeiden und konsequent auf biologische, fair gehandelte, saisonale und regionale Nahrungsmittel achten. Sie sehen: Es gibt zahlreiche Ansatzpunkte!



Können auch Lernende einen solchen Beitrag leisten?

In der beruflichen Grundbildung müssen Sie natürlich die Spielräume mitdenken, welche die Lernenden im Betrieb tatsächlich haben. Damit die genannten Massnahmen umgesetzt werden können, braucht es entsprechende Rahmenbedingungen; das heißt, dass sich der Betrieb beispielsweise für nachhaltige Beschaffung oder nachhaltiges Veranstaltungsmanagement einsetzt und dies fördert. Es ist für die Lernenden frustrierend, wenn sie sich für eine Nachhaltige Entwicklung einsetzen möchten, aber die Rahmenbedingungen dafür nicht gegeben sind. Deshalb ist es zentral, von Beginn weg die Führungskräfte miteinzubeziehen und den Handlungsspielraum abzustecken: Was ist erwünscht, was ist möglich? Dies berücksichtige ich bei meiner Arbeit.

Welche Erfolgsfaktoren gibt es – neben dem erwähnten Einbezug der Führungskräfte – für die Zusammenarbeit mit Berufsfachschulen und Lehrbetrieben noch?

Nachhaltigkeit ist ein sehr komplexes Thema, deshalb muss es möglichst konkret werden. Auch ein mahnender Unterton schreckt die Leute ab. Ich führe das etwas aus: Damit die Leute BNE kennenlernen und die Diskussion nicht abstrakt bleibt, lohnt es sich, mit Beispielen zu arbeiten. Woher stammen zum Beispiel die Bestandteile, aus denen Smartphones gefertigt sind? Das ist ein Thema, das die Leute aus dem Alltag kennen. Ganz wichtig ist auch, Handlungsoptionen aufzuzeigen und nicht auf der Ebene der Erkenntnisse stehen zu bleiben. Zudem stellt die Diskussion über eine Nachhaltige Entwicklung auch die persönliche Lebensführung in Frage. Viele haben Angst, diesen Ansprüchen nicht gerecht zu werden. Es ist deshalb sehr wichtig, nicht mit erhobenem Zeigefinger an die Leute heranzutreten, sondern sie zu einem gemeinsamen Lernprozess einzuladen. Auch ich habe noch nicht ausgelernt; der Einsatz für eine Nachhaltige Entwicklung ist ein langer Prozess! Zudem gilt es, bestehende Ansätze zu würdigen und auch kleine Schritte in Richtung BNE zu feiern.

Worin besteht Ihre Aufgabe bei der Beratung von Akteuren aus der Berufsbildung, die BNE umsetzen möchten?

Zunächst einmal möchte ich die Akteure für BNE sensibilisieren und motivieren. Es braucht eine bestimmte Offenheit seitens

der Schule beziehungsweise des Betriebs, sich auf das Thema einzulassen. Sonst wird es schwierig, etwas zu erreichen. Zudem besteht die Gefahr, dass ein einmaliges BNE-Projekt durchgeführt wird, das dann gleich wieder versandet. Das Ziel sollte darin bestehen, etwas strukturell zu verankern. Meine primäre Aufgabe sehe ich darin, den Dialog zu initiieren und eine akteursübergreifende Zusammenarbeit zu fördern. So kann von innen heraus ein Bewusstsein entstehen, wie sich der Betrieb oder die Schule an einer Nachhaltigen Entwicklung beteiligen möchte und wie dies in den Bildungsprozessen berücksichtigt werden kann. Im Verlauf der Beratung beleuchte ich mit den Beteiligten die folgenden Fragen: Was ist eine Nachhaltige Entwicklung, und was hat das mit mir zu tun? Welche berufsfachlichen und überfachlichen Kompetenzen tragen zu einer Nachhaltigen Entwicklung bei? Und wie lässt sich der Lern- oder Arbeitsort nachhaltig gestalten?

An welchem Punkt steht Deutschland insgesamt bezüglich einer Integration von BNE in die Berufsbildung?

Grundsätzlich ist die Situation in der Berufsbildung eine andere als im allgemeinbildenden Bereich: BNE ist hier deutlich weniger gut integriert. Seit Mitte der 80er-Jahre gibt es in Deutschland Bemühungen, Umweltschutzthemen in der Berufsbildung zu verankern. Dies gelang über eine für alle Betriebe verbindliche Vorgabe, eine sogenannte Standard-Berufsbildposition. Nun geht es darum, eine umfassendere Vorstellung einer Nachhaltigen Entwicklung zu etablieren, die neben ökologischen auch soziale und wirtschaftliche Aspekte einbezieht. Seit 20 Jahren laufen vom Bundesinstitut für Berufsbildung geförderte Modellversuche zur Umsetzung von BNE in der Berufsbildung. Aktuell besteht die Herausforderung darin, BNE über die Projekte hinaus in der Berufsbildung strukturell zu verankern. Denn damit BNE nicht von einzelnen engagierten Akteuren abhängt, sondern flächendeckend umgesetzt wird, muss sie Einzug in Bildungspläne und vor allem auch in Prüfungen halten. BNE ist kein Selbstläufer, sondern muss aktiv gefördert werden.



Klaus-Dieter Mertineit
Institut für nachhaltige Berufsbildung & Management-Services GmbH

Inhalt

1–2 Interview
Klaus-Dieter Mertineit

4–5 Fokus
Gewappnet für die Mitgestaltung unserer Zukunft

6 Praxisbeispiele

7 Bildungsangebote

8 Seitenblick

éducation21 ist das nationale Kompetenz- und Dienstleistungszentrum für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). BNE vermittelt Kompetenzen, um komplexe gesellschaftlich relevante Probleme kreativ und kritisch anzugehen, Zielkonflikte zu erkennen und eigene Handlungsoptionen zu erarbeiten. So erfahren junge Menschen, wie sie selber zu einer Nachhaltigen Entwicklung beitragen können.

Im Bereich Berufsbildung setzt sich éducation21 ein für ein gemeinsames BNE-Verständnis aller Berufsbildungsakteure,

die systemische Verankerung sowie eine praxisnahe Umsetzung von BNE an allen Lernorten. Sie unterstützt Schulen, Lehrbetriebe, OdA und Behörden mit Beratung, Lernmedien, Bildungsangeboten, Musterprojekten, einem Newsletter und weiteren Dienstleistungen zu BNE.

éducation21
Monbijoustr. 31
3011 Bern
031 321 0021
www.education21.ch/berufsbildung
bbnews@education21.ch

Impressum

Herausgeberin éducation21, Monbijoustrasse 31, 3011 Bern | **Erscheinungsweise** Spezialnummer Berufsbildung von November 2019 | Jährlich drei bis vier Ausgaben | Die nächste Ausgabe erscheint im Januar 2020 | **Publikation und Redaktion** Claudio Dulio (Koordination und Leitung), Barbara Meili (Koordination), Martina Kammermann, Natalie Andenmatten | **Fotos** Vögel AG (S. 1, 2, 8), ESTER (S. 1, 6), ABS AG (S. 2), ZKB (S. 4, 5), GIBZ (S. 6), BZLT (S. 6), CPLN (S. 6), Beatrix Winistorfer (S. 8) | **Gestaltung** visu'AG (Konzept), atelierarbeit.ch (Überarbeitung) | **Layout und Produktion** Isabelle Steinhäuslin | **Druck** Stämpfli AG | **Auflage** 3130 deutsch, 1300 französisch | **Abonnement** Das Abonnement ist ein kostenloses Angebot für alle an BNE interessierten Personen in der Schweiz. Bestellung auf www.education21.ch > Kontakt | Facebook, Twitter: education21ch, #e21ch | ventuno@education21.ch

éducation21 Die Stiftung éducation21 koordiniert und fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schweiz. Sie wirkt im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), des Bundes und der Zivilgesellschaft als nationales Kompetenzzentrum für die Volksschule und die Sekundarstufe II.



Editorial

Fit für eine ungewisse Zukunft

Wie sieht die Arbeitswelt der Zukunft aus? Welche Kompetenzen benötigen wir dafür? Und was bedeutet das für eine zukunftstaugliche Berufsbildung? Diese Fragen stellen sich angesichts der sich schnell verändernden Arbeitswelt dringlicher denn je.

Mittels Berufsbildung sollen Lernende fit gemacht werden für eine ungewisse Zukunft. Dies bedeutet unter anderem, sich an einer Nachhaltigen Entwicklung auszurichten. Denn Klimawandel, Migration und wachsende soziale Ungleichheiten sind gesellschaftliche Herausforderungen, die uns alle angehen. Sie zeigen, wie stark ökonomische, gesellschaftliche und ökologische Prozesse miteinander verbunden sind.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) trägt zu einer attraktiven und zukunftsfähigen Berufsbildung bei. Mit einem ganzheitlichen Kompetenzmodell und didaktischen Prinzipien am Puls der Zeit bietet BNE ein erprobtes Instrumentarium zur Förderung von Kompetenzen wie Kreativität, Kooperation und systemischem Denken – Kompetenzen, die für eine Beteiligung an einer Nachhaltigen Entwicklung nötig sind.

Dies ist für das Innovationspotenzial und die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft von grosser Bedeutung: Unsere Arbeitswelt ist zunehmend von globalen Herausforderungen in einem dynamischen Umfeld geprägt; Unternehmen sind an einem sparsamen Ressourceneinsatz, geschlossenen Stoffkreisläufen und einem fairen Handel interessiert; die Nachfrage nach nachhaltig produzierten Produkten steigt. All dies verlangt nach neuen Kompetenzen. Es braucht Mitarbeitende, die sich für eine Nachhaltige Entwicklung einsetzen und in der Lage sind, ihr berufliches Handeln danach auszurichten. Gleichzeitig wollen junge Menschen zunehmend soziale und ökologische Verantwortung übernehmen – auch bei der Ausübung ihres Berufs. Nehmen Ausbildungsbetriebe bzw. Arbeitgeber diese Anliegen ernst, steigern sie ihre Attraktivität.

Die Berufsbildung steht deshalb vor der Aufgabe, Bildung für Nachhaltige Entwicklung in allen beruflichen Bildungswegen zu verankern und die Lernenden an allen Lernorten auf künftige Herausforderungen unserer komplexen Welt vorzubereiten. Auch das Berufsbildungsgesetz fordert, die Lernenden zu befähigen, zu einer Nachhaltigen Entwicklung beizutragen.

Während für die Umsetzung von BNE an den Berufsfachschulen und insbesondere im Allgemeinbildenden Unterricht viele Anknüpfungspunkte bestehen, stellt sie sich in den Lehrbetrieben als Herausforderung dar: Hier muss BNE nahe an den berufsspezifischen Handlungskompetenzen vermittelt werden, und dies mitten im betrieblichen Alltag. Wie dies gelingen kann, steht im Zentrum dieser ventuno-Spezialausgabe.

Barbara Meili
Projektleiterin Berufsbildung bei éducation21